

22) RAPID #
-473171



-473171

BORROWER
KKU



129.237.44.35

System Date/Time: 09/16/2004 11:53:20

CALL #: QL571 K83
LOCATION: gen

TYPE: Article
USER JOURNAL TITLE: Koleopterologische Rundschau
OCLC JOURNAL TITLE: Koleopterologische Rundschau
IWA CATALOG TITLE: Koleopterologische Rundschau
ARTICLE TITLE: Scheerpeltz, O.: Erster nachtrag zur Bestimmungstabelle der palaarktischen...
VOLUME: 30
NO: 4-6
YEAR: 1944(1944)
COPYRIGHT: CCL
PAGES: 169-172 *KK FH 9/10*
ISSN: 0075-6547
OCLC #:
VERIFIED:

PATRON: makranczy.gyorgy
PATRON ID: 0
PATRON PHONE:
PATRON DEPT: Biology
PATRON STATUS: grad
PATRON FAX:
PATRON ADDRESS:
PATRON E-MAIL:
PATRON NOTES:

zeitgemäßer Scherz; aber es ist bitterer Ernst. In Mitteleuropas kann die gültige Neubeschreibung in chinesischer Sprache und Schrift in dem einer Stadt Innerchinas erscheinen, und muß — heute gültigen Nomenklaturregeln — als gültig

solche Undenkbarkeit möglich ist, so treffen Ursache wohl wieder auf die unselige Meinung, und demselben Wortlaut auf die Zeit Linnés die Zukunft zweckentsprechend regeln können. Angenheit Namen liegen, die heute allgemein in deshalb schonen möchte, deren Ursprung aber eben würde, deshalb wagt man es nicht, klare und läßt lieber gerade an den wichtigsten und die Lücken offen, die dem künftigen Mißbrauch. che Mißbräuche in Wirklichkeit nicht erfolgen, ckzuführen, daß die erdrückende Masse der enklaturregeln überhaupt nicht näher vertraut oder das Dasein solcher ungläublicher Lücken rdings auch darauf, daß die Anständigkeit der Möglichkeiten keinen Gebrauch machen läßt. locken, die Dinge in alle Hinkunft blindlings en. Sie müssen als klare, feste Vorschriften in urchdachtsein und Vollständigkeit erheben, vor- che, warum gerade in den wichtigsten Punkten in bleiben, liegt darin, daß sich bei Sektions- ternationaler Zusammensetzung immer wieder vorgebrachte Vorschläge von dieser oder jener erheben, die dann eine unentschlossene Hal- assen und die schließliche Zurückstellung des

verschiedenen Zeiten auf die Notwendigkeit n. Die Reformvorschläge des British National Nomenclature (1928) bringen einen Artikel, der

flich erhältliche Druckschriften chung. Als Druckschrift ist nur art zu verstehen, bei der eine ginal abgedruckt wird.

ung neuer Namen in Zeitungen, prospekten macht solche Namen

er Schritt zur Klarheit getan. Nicht unter ffentlichung in nichtwissenschaftlichen, zum reichen Unterhaltungszeitschriften und nicht teil. Andere Nomenklaturvorschläge bringen ur als „Ratschlag“ und schieben damit Miß- regel vor. Die Vorschrift ist so wichtig, daß den Regel-Artikeln verdient. Es genügt Tageszeitungen als „grobe Unfug“ zu be- geschaffen wird, diesen Unfug im Vor- drücken.

kommen, möchte ich ausdrücklich bemerken: ese Dinge hin. Ich bin, ohne eine Regel zu ab jeder Zoologe, dem es um seine Wissen- e wissenschaftliche Fachzeitschrift oder ein lichungsort wählen wird. Sollten ihn die Um- wingen, einmal davon abzugehen, so wird rechtzeitig zur Kenntnis der zoologischen ine Ausnahme machen und sie gelten lassen. jede ohne zwingende Gründe außerhalb der

Fachliteratur (weitesten Sinnes) veröffentlichte Neubeschreibung, insbesondere dann, wenn die Absicht einer Umgehung offenkundig ist. Und dazu benötigt man unbedingt eine Regel und keinen „Ratschlag“, dessen Befolgung dem guten Willen anheimgegeben ist.

Deshalb halte ich es für notwendig, zweckmäßig und gefahrlos, zu dem klugen Paragraph 11 der Regeln der Entomologenversammlung zu Dresden von 1858 zurückzukehren, der fordert, daß Neubeschreibungen „in einer europäischen Schriftsprache romanischen oder germanischen Stammes“¹⁾ zu verfassen und „durch Druck in einem wissenschaftlichen, durch den Buchhandel zu erlangenden Werke oder in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift“ zu veröffentlichen sind. Wobei diese Forderung nur für die Zukunft gilt, die Vergangenheit der heute gültigen Namen aber nicht damit behelligt werden soll.

Der Zoologe, der in die Literatur der Nomenklaturregeln eindringt, kann sich des Staunens nicht erwehren, wie diese Regeln, die sich in der drückenden Formulierung belangloser Kleinigkeiten ausleben, das, was jeder unbefangene Außenstehende als die Kardinalpunkte des zu Regelnden auffassen muß, unerledigt seitwärts schieben und den ärgsten Mißbräuchen anheimgeben; Mißbräuchen, die nur deshalb nicht Wirklichkeit werden, weil die Zoologen einerseits die Regeln viel zu wenig kennen, andererseits aber auch ohne alle Regeln gesundes Empfinden genug für das haben, was zu einer internationalen Zusammenarbeit nützlich und notwendig ist.

Woraus hervorgeht, daß die übermäßige Sorge vor „Willkür“ und „Chaos“ nicht begründet ist, wenn dieser oder jener belanglose Einzelpunkt dem Ermessen der arbeitenden Zoologenschaft anheimgestellt wird, und daß die Zoologen, sofern sie nicht durch starre Regeln hin und her gehetzt und zu Starrsinn künstlich aufgestachelt werden, in der Regel von selbst den zweckmäßigsten Ausweg finden.

Das Gängelband der Vorschriften kann unbesorgt auf die Hinausgabe klarer, grundsätzlicher, wirklich wichtiger Richtlinien beschränkt werden. In diesen Richtlinien muß allerdings Sprache und Ort der Veröffentlichung klar festgelegt sein. Solche Richtlinien zu schaffen, ist Aufgabe der nächsten Zukunft, und ihre Abfassung soll nicht einzelnen einseitig festgelegten Theoretikern anvertraut werden, sondern soll auf die lebendigen Bedürfnisse der gesamten arbeitenden Zoologenschaft Rücksicht nehmen. Jeder Zoologe und im besonderen jeder Entomologe soll daran denken: Et tua res agitur!

**Erster Nachtrag zur
Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region
durch Arten vertretenen Gattungen der
XVII. Fam. *Staphylinidae*.**

(35. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.)

Von Dr. OTTO SCHEERPELTZ, Wien.

Im Jahre 1940 erschien im Rahmen der „Bestimmungstabellen europäischer Käfer“ als 5. Stück die „Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der XVII. Fam. *Staphylinidae*“ Buch-Beigabe der Koleopterologischen Rundschau.

Die Ergebnisse eigener Studien sowie die Veröffentlichungen anderer Autoren machen es notwendig, daß bereits heute ein erster Nachtrag zu dieser Bestimmungstabelle der Gattungen veröffentlicht wird, um so mehr, als einzelne der neu hinzugekommenen Gattungen der mitteleuropäischen

¹⁾ Allenfalls könnte man aus Zweckmäßigkeitsgründen eine weitere Einschränkung auf die verbreitetsten Weltsprachen vornehmen, die weiter oben aufgeführt sind.

Fauna angehören. Ich habe mich daher entschlossen, schon jetzt, knapp drei Jahre nach dem Erscheinen der „Bestimmungstabelle“, diesen Nachtrag den Benutzern der Tabelle zur Verfügung zu stellen, obwohl ich ursprünglich die Absicht hatte, solche Nachträge erst immer in größeren Zeiträumen zu bringen.

Der Nachtrag ist so abgefaßt, daß jeder im Besitz der „Bestimmungstabelle“ befindliche Benutzer der Tabelle die zu den einzelnen Leitsätzen notwendigen Änderungen, Ergänzungen usw., sowie die neu eingeschobenen Leitsätze selbst in sein Handexemplar der „Bestimmungstabelle“ zu übertragen vermag; daß dabei das Handexemplar am besten mit leeren Papierblättern durchschossen wird, sei als kleiner Fingerzeig am Rande vermerkt.

In der Folge werde ich versuchen, in den gleichen Zeiträumen, also alle drei Jahre, über Änderungen und Ergänzungen der Tabelle zu berichten und diese Nachträge in der gleichen Art zu bringen, wie diesen ersten Nachtrag.

Seite 12, Leitsatz 32 (40) soll lauten:

32 (40) Vorderhüften kurz oder länger dreieckig, konisch zapfenförmig, trotzdem aber meist wenig, selten gar nicht, noch seltener stärker aus der Vorderbrust hervortretend.

Seite 12, Leitsatz 34 (35); darin wird gestrichen:
Kopf, Halsschild und Flügeldecken mit Längsrippen.

Seite 12, hinter Leitsatz 34 (35) wird neu eingeschoben:
34 a (34 b) Kopf, Halsschild und Flügeldecken mit Längsrippen.

Tribus Pseudopsini.

14. *Pseudopsis* Newm.

34 b (34 a) Kopf, Halsschild und Flügeldecken ohne Längsrippen.

Tribus Trigonobregmini nov.

14 a. *Trigonobregma* Scheerpeltz

1 Art (*ocularis* Fauv.) aus Algier und Tunis, die bisher wegen ihrer im Nahtwinkel ein wenig ausgeschnittenen und abgerundeten Flügeldecken als zur Gattung 66. *Thinobius* Kiesw. gehörig angesehen worden war. Sie dürfte, so wie die Arten dieser Gattung, auf Sand- und Schotterbänken der Flüsse und Bäche im Sande leben.

Seite 12, Leitsatz 35 (34); darin wird gestrichen:
Kopf, Halsschild und Flügeldecken ohne Längsrippen.

Seite 36, Leitsatz 243 (250); darin wird gestrichen:
kürzer oder

Seite 41, Leitsatz 279 (276); beim Genus 138. *Othius* ist der Autor nachzutragen: Steph.

Seite 59, Leitsatz 419 (424); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:
Selten scheinen die Tarsen äußerlich viergliederig zu sein, weil ihr erstes Glied winzig klein und im Schienenende verborgen ist. Ein mikroskopisches Präparat zeigt für die Mittel- und Hintertarsen bei starker Vergrößerung die Fünfgliederigkeit.

Seite 59, Leitsatz 424 (419); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:
Selten erscheinen auch die Mittel- und Hintertarsen viergliederig, weil ihr erstes Glied winzig klein und im Schienenende versteckt liegt. Das mikroskopische Präparat zeigt bei starker Vergrößerung sofort die Fünfgliederigkeit der Mittel- und Hintertarsen.

Seite 59, Leitsatz 426 (483); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:
Selten erscheinen die Mitteltarsen nur scheinbar viergliederig, weil das erste Glied winzig klein und im Schienenende verborgen liegt. Das mikroskopische Präparat zeigt bei starker Vergrößerung, besonders bei Seitenansicht, die Fünfgliederigkeit der Mitteltarsen.

Seite 66, Leitsatz 474 (477): diesem Leitsatz ist noch einzufügen (zweite Zeile):

Halsschild ziemlich stark oder sehr stark quer.
darin wird gestrichen:

Kopf nach hinten nicht stark verschmälert oder halsartig abgeschnürt.

Seite 66, Leitsatz 477 (474); diesem Leitsatz ist noch einzufügen (zweite Zeile):

Halsschild nur sehr wenig oder fast ganz quer.
darin wird gestrichen:

Kopf nach hinten mehr oder weniger stark verschmälert oder halsartig abgeschnürt.

Seite 66, hinter Leitsatz 477 (474) wird

477 a (477 b) Körperoberseite im ganzen ziemlich flach, seine Seitenkontur verengt, so daß er dort stets sehr deutlich abgeschnürt erscheint. Halsschild ebenfalls gewölbt, stets deutlich etwas breiter als lang.

(Sammelber. d. ent. Abt. d. Landes-Mus. i. d. Prov. Böhmen, 1907, 1 Art (*magnifica* Machulka), die in der Umgebung von Prag unter faulenden Pflanzenabfällen

477 b (477 a) Körperoberseite im ganzen ziemlich gewölbt, seine Seitenkontur verengt, so daß er dort stets sehr deutlich abgeschnürt erscheint. Halsschild ebenfalls gewölbt, stets deutlich etwas breiter als lang.

Seite 67, Leitsatz 483 (426); diesem Leitsatz ist noch einzufügen:
Selten scheinen die Mitteltarsen nur viergliederig zu sein, weil ihr erstes Glied winzig klein und im Schienenende verborgen ist. Ein mikroskopisches Präparat zeigt bei starker Vergrößerung die Fünfgliederigkeit der Tarsen.

Seite 67, Leitsatz 488 (505); in diesem Leitsatz ist noch einzufügen:

... vom Vorderrande des Halsschildes

Seite 67, Leitsatz 489 (496); in diesem Leitsatz ist noch einzufügen:

... kaum ein Viertel, höchstens ein

Seite 68, Leitsatz 494 (495); dieser Leitsatz ist noch einzufügen:
Kopf mäßig oder stark abgeflacht, fast ganz quer.
mit nahezu rechtwinkeligen, nur ganz eng an der Mitte ...

hinter diesem Leitsatz wird neu eingeschoben:

494 a (494 b) Die Furche in der Stirnmitte kurz oder lang, nach vorne nicht ganz vorderrand einfach. Halsschild nur mit dem vorderen Teil oder, wenn die etwas der ganze Mittellinie des Halsschildes zieht, gabelt.

494 b (494 a) Die Furche in der Stirnmitte fast bis zum Kopfhinterrand verlaufend, von ihr jederseits eine kurze Furche gegen den vorderen Teil des Halsschildes verlaufend. Hinterrande des Halsschildes in zwei Seiten eine links, gabelt. 244 a. *Bohemella*

(Sammelberichte d. ent. Abteil. XIX, 209,

1 Art (*paradoxa* Machulka), die in der Umgebung von Prag unter faulenden Pflanzen in Hof (Kreis Bärn, Ostsudeten) und in Nordsteiermark, sowie in Tulln unter gleichen Umständen aufgefunden.

Seite 68, Leitsatz 495 (494); in diesem Leitsatz ist noch einzufügen:

... mit mehr oder weniger breit abgeflacht

mich daher entschlossen, schon jetzt, knapp drei in der „Bestimmungstabelle“, diesen Nachtrag der Verfügung zu stellen, obwohl ich ursprünglich die Frage erst immer in größeren Zeiträumen zu bringen abgefaßt, daß jeder im Besitz der „Bestimmungstabelle“ die zu den einzelnen Leitsätzen notwendigen Ergänzungen usw., sowie die neu eingeschobenen Handexemplar der „Bestimmungstabelle“ zu über das Handexemplar am besten mit leeren Papier, sei als kleiner Fingerzeig am Rande vermerkt, sich versuchen, in den gleichen Zeiträumen, also Ergänzungen und Ergänzungen der Tabelle zu berichten der gleichen Art zu bringen, wie diesen ersten

(40) soll lauten:

oder länger dreieckig, konisch zapfenförmig, trotzdem selten gar nicht, noch seltener stärker aus der

(35); darin wird gestrichen:
Flügeldecken mit Längsrippen.

z 34 (35) wird neu eingeschoben:
und Flügeldecken mit Längsrippen.

Tribus Pseudopsini.

14. Pseudopsis Newm.

und Flügeldecken ohne Längsrippen.

Tribus Trigonobregmini nov.

14 a. Trigonobregma Scheerpeltz

aus Algier und Tunis, die bisher wegen ihrer ausgeschnittenen und abgerundeten Flügeldecken *Pseudopsini* Kiesw. gehörig angesehen worden war. Sie dieser Gattung, auf Sand- und Schotterbänken Sande leben.

(34); darin wird gestrichen:
Flügeldecken ohne Längsrippen.

(250); darin wird gestrichen:

(276); beim Genus 138. *Othius* ist der Autor

(424); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:
äußerlich viergliedrig zu sein, weil ihr erstes Schienenende verborgen ist. Ein mikroskopisches Mittel- und Hintertarsen bei starker Vergrößerung

(419); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:
Mittel- und Hintertarsen viergliedrig, weil ihr im Schienenende versteckt liegt. Das mikro- bei starker Vergrößerung sofort die Fünf- Hintertarsen.

(33); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:
Mitteltarsen nur scheinbar viergliedrig, weil das Schienenende verborgen liegt. Das mikro- bei starker Vergrößerung, besonders bei Seiten- mit der Mitteltarsen.

(7); diesem Leitsatz ist noch einzufügen (zweite

oder sehr stark quer.

stark verschmälert oder halsartig abgeschnürt.

Seite 66, Leitsatz 477 (474); diesem Leitsatz ist noch einzufügen (zweite Zeile):

Halsschild nur sehr wenig oder fast gar nicht quer, darin wird gestrichen:

Kopf nach hinten mehr oder weniger stark verschmälert oder mehr oder weniger stark halsartig abgeschnürt.

Seite 66, hinter Leitsatz 477 (474) wird neu eingeschoben:

477 a (477 b) Körperoberseite im ganzen ziemlich stark abgeflacht, besonders der Kopf ziemlich flach, seine Seitenkonturen zueinander fast parallel oder nach hinten nur ganz wenig erweitert, hinten zum Halse nur sehr wenig verengt oder abgeschnürt. Halsschild sehr abgeflacht, kaum breiter als lang.

237 a. Pragensiella Machulka

(Sammelber. d. ent. Abt. d. Landes-Mus. i. Prag 1941, XIX, 209, p. 100.)

1 Art (*magnifica* Machulka), die in der Umgebung von Prag in Komposthaufen unter faulenden Pflanzenabfällen aufgefunden wurde.

477 b (477 a) Körperoberseite im ganzen ziemlich gewölbt, besonders der Kopf ziemlich gewölbt, seine Seitenkonturen nach hinten sehr deutlich verengt, so daß er dort stets sehr deutlich mehr oder weniger halsartig abgeschnürt erscheint. Halsschild ebenfalls stets mehr oder weniger stark gewölbt, stets deutlich etwas breiter als lang.

Seite 67, Leitsatz 483 (426); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:

Selten scheinen die Mitteltarsen nur viergliedrig zu sein, weil das erste Glied winzig klein und im Schienenende verborgen ist. Das mikroskopische Präparat zeigt bei starker Vergrößerung, besonders bei Seitenansicht, die Fünfgliedrigkeit der Tarsen.

Seite 67, Leitsatz 488 (505); in diesem Leitsatz ist in der dritten Zeile einzuschließen:

... vom Vorderrande des Halsschildes ungedeckt ...

Seite 67, Leitsatz 489 (496); in diesem Leitsatz ist in der zweiten Zeile einzuschließen:

... kaum ein Viertel, höchstens ein Drittel so breit wie ...

Seite 68, Leitsatz 494 (495); dieser Leitsatz ist abzuändern in:

Kopf mäßig oder stark abgeflacht, fast quadratisch oder querrrechteckig, mit nahezu rechtwinkligen, nur ganz eng abgerundeten Hinterecken, in der Mitte ...

hinter diesem Leitsatz wird neu eingeschoben:

494 a (494 b) Die Furche in der Stirnmitte kurz, nur durch die vordere Hälfte der Stirne laufend, nach vorne nicht gegabelt, sondern bis zum Kopfvorderrand einfach. Halsschild nur mit Andeutung einer Mittelfurche im vorderen Teil oder, wenn die etwas deutlichere Mittelfurche durch die ganze Mittellinie des Halsschildes zieht, diese Furche hinten nicht gegabelt.

244. Borboropora Kraatz

494 b (494 a) Die Furche in der Stirnmitte lang, vom Vorderteil des Kopfes fast bis zum Kopfhinterrand verlaufend, ihr Vorderteil gegabelt, so daß von ihr jederseits eine kurze Furche gegen die Fühlerwurzeln zieht. Halsschild mit tief und scharf eingegrabener Mittelfurche, die sich vor dem Hinterrande des Halsschildes in zwei Seitenfurchen, je eine rechts und eine links, gabelt.

244 a. Bohemiellina Machulka

(Sammelberichte d. ent. Abteil. d. Landes-Mus. i. Prag 1941, XIX, 209, p. 98.)

1 Art (*paradoxa* Machulka), die in der Umgebung von Prag in einem Komposthaufen unter faulenden Pflanzenabfällen aufgefunden wurde. Seither auch in Hof (Kreis Bärn, Ostsudetenland), in der Umgebung von Admont in Nordsteiermark, sowie in Tullnerbach bei Wien im Wienerwald unter gleichen Umständen aufgefunden.

Seite 68, Leitsatz 495 (494); in diesen Leitsatz ist in der zweiten Zeile einzuschließen:

... mit mehr oder weniger breit abgerundeten ...

- Seite 68, Leitsatz 496 (489); der Leitsatz ist zu ändern in:
 496 (489) Der freiliegende Halsteil des Kopfes breiter, um etwas mehr als ein Drittel bis halb so breit wie der Kopf oder noch etwas breiter.
- Seite 68, Leitsatz 497 (500); der Leitsatz ist zu ändern in:
 497 (500) Der freiliegende Halsteil des Kopfes etwas mehr als ein Drittel der Kopfbreite messend.
- Seite 69, Leitsatz 500 (497); in diesem Leitsatz ist zu ändern (erste Zeile):
 . . . Halsteil des Kopfes gut halb so breit . . .
- Seite 76, Leitsatz 542 (544); beim Genus 268 *Atheta* ist als Synonym hinzuzufügen: *Ncorhagocneme* Machulka (Sammelberichte d. ent. Abt. des Landes-Mus. i. Prag 1941, XIX, p. 224).
- Seite 87, Leitsatz 613 (645); in diesem Leitsatz ist am Schluß anzufügen:
 . . . Präparat!), stets sehr deutlich erkennbar.
- Seite 91, Leitsatz 645 (613); in diesem Leitsatz ist am Schluß anzufügen:
 . . . Präparat!). Sehr selten ist das Mittelstück der zweiten Maxille fast oder vollkommen geschwunden und auch im mikroskopischen Präparat nicht erkennbar.
 hinter diesem Leitsatz ist einzuschieben:
 645 a (650 a) Das verschmolzene Mittelstück der zweiten Maxille (Zunge) ist stets deutlich im mikroskopischen Präparat erkennbar. Die Spitzen der Oberkiefer einfach zugespitzt, nicht fein doppelzählig. Schläfen hinten höchstens fein gerandet.
- Seite 92, hinter dem Leitsatz 650 (649) ist einzuschieben:
 650 a (645 a) Das verschmolzene Mittelstück der zweiten Maxille (Zunge) ist vollkommen atrophiert und auch im mikroskopischen Präparat nicht erkennbar. Die Spitzen der Oberkiefer sind fein zweizählig. Schläfen hinten durch eine breite und tiefe Bogenfurche sehr stark gerandet.
- 325 a. *Aphaenoglossa* Peyerimhoff**
 (Bull. Soc. Ent. France XLII, 1937, p. 103).
- Bisher erst in einer Art (*Normandi* Peyerimh.) aus Tunis (Le Kef) bekannt geworden, die tief in der Erde unter einem *Asphodelus*-Busch gefunden wurde.

Aus der neueren Literatur.

Palmén Ernst, Die anemohydrochore Ausbreitung der Insekten als zoogeographischer Faktor. Mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Einwanderungsrichtung als Ankunfts- und Ausbreitungsweg der fennoskandischen Käferfauna. Annales Zoologici Societatis Zoologicae Botanicae Fennicae Vanamo, Tom. 10, No. 1. Helsinki, 1944. Mit 15 Abb., 45 Karten, 28 Diagrammen und 5 Tab. im Text. 262 S.

Die vorliegende Arbeit schließt sich würdig einer Reihe gediegener Veröffentlichungen über ökologische Themen an, die wir der nordischen Forschung der letzten Jahre verdanken. Da die gestellte Frage fast ganz auf käferkundlichem Gebiete abgehandelt wird, rechtfertigt sich ein etwas näheres Eingehen auf sie. Insektenwanderungen sind eine dem Zoogeographen geläufige Erscheinung; sie können sich als aktive Wanderzüge darstellen, wie solche von Heuschrecken, Libellen, Tagfaltern usw. genugsam bekannt sind; es kann sich aber auch um passive Verschleppung handeln. Für diese kommen — neben der Verschleppung durch den Menschen der „anthropochoren“ Verbreitung — zwei Hauptwege in Betracht: Verschleppung durch Wind (anemochore) und solche durch Wasser (hydrochore Verschleppung). Der Verfasser geht von der Tatsache aus, daß sich am Nordufer des Finnischen Meerbusens, der ein breites Brackwassergebiet darstellt, ebenso wie an

den Ufern des Laatokka-Sees vielfach von Insekten finden, die die Frage nahelegen, ob diese Insekten von den baltischen Küstengebieten, quer über diesen Meerbusen, nach dem Finnischen Meerbusen haben. Da diese Anschwemmungen wesentlich auf zwei Arten von Verschleppungsweisen beruhen, nämlich einerseits auf der durch den Wind, andererseits auf der durch das Wasser, sind die Insekten, die auf den Küsten zugetragen wurden, spricht Peyerimhoff von „anthropochoren“ Verbreitung. Es kann naturgemäß geradezu erschöpfender Gründlichkeit über die Verbreitung der Insekten auf dem Meer besprochen werden; da das Inhaltsverzeichnis der Arbeit sehr umfangreich ist, gibt, mag es hier — zum Teil gekürzt, zum Teil wiedergegeben, sein.

I. Einleitung. Terminologisches. —
 III. Eigene Beobachtungen, Methodik derselben. (Beschreibung der Beobachtungen von 1937 bis Mai bis August; eine fast 30 Seiten umfassende Liste der beobachteten Insekten: Carabiden, Staphyliniden, Chrysomeliden, Hydrophiliden, Coccinelliden usw.)
 Die Insekten dominieren im allgemeinen, doch nicht ausschließlich, die Dipteren in der Ueberzahl. Von der ungezählten Zahl der Tiere gibt der Bericht über eine am 25. Juni 1937 beobachtete Anschwemmung eine anschauliche Vorstellung. Die Insekten waren im allgemeinen in großer Zahl auf Käfern bedeckt . . . Die Anschwemmung bildete eine dicke Schicht, die die Uferlinie bildete; die gewaltige Mehrzahl der Individuen gehörte zu *Melasoma aenea*, daneben auch zu *lapponica* . . . Beim Höhepunkt der Anschwemmung wurden auf 0,25 m² nach einer von dem Verfasser vorgenommenen Stichprobenberechnung 96.000 Individuen gezählt. Die Insekten waren im allgemeinen in großer Zahl auf Sande vergraben oder von den sich am Ufer aufgefressen. Nach zwei Tagen ließ sich von den Insekten nichts mehr gewahren; grub man aber im Sande nach, so fand man ein Massengrab dieser Insekten . . . Ziehen der Insekten am untersuchten Uferabschnitt des Meerbusens, so ergeben sich durch eine einfache Berechnung für die Insekten auf 1 m² weniger als 96.000 Individuen.“ Wer die Bedeutung der Multiplikationsergebnisse mehr oder minder genau wissen will, so ist doch offenkundig, daß es sich hier um die alle Alltagsvorstellungen von solchen Anschwemmungen stellen.

IV. Mechanik und Verlauf der Insektenanschwemmung. — 2. Der Flug der Insekten. — 2. Der Flug der Insekten als Voraussetzung für die Entstehung der Anschwemmung.
 A. Über die vermutete Bedeutung der Insektenanschwemmung. (Wegspülung der bodenständig eintretendes Hochwasser und dergl., also die Bedeutung des aktiven Insektenfluges.)
 B. Die Bedeutung des aktiven Insektenfluges. Auftreten der Insekten im „Aeroplankton“ dürfte, soweit es sich um Insekten unter Höhen von 600 m vorhanden sind, nur unter Umständen von der Windtrift erfaßt werden. Angaben von Coad 1931 und Berland 1932 über die Hauptanteile der Insektenanschwemmung stellen nach Peyerimhoffs Ansicht des Schwärmens erfaßten Formen, wodurch die Insektenanschwemmung darstellt. — Die Bedeutung der Insektenanschwemmung. (Geröllufer geig